

Galerie Villa Köppe: „Berlin meets Wien“
Künstler thematisieren die Entwicklungen in der Welt

Kevin A. Rausch: Der moderne Mensch inmitten einer anonymen Grauzone

Ausstellung anlässlich der Berlin Art Week, vom 12. September bis zum 11. Oktober 2014, Berlin



Kevin A. Rausch; *sometimes between*; Mischtechnik auf Leinwand, 180 cm x 130 cm, 2014

© Kevin A. Rausch

Wir leben in schwierigen Zeiten: Die Krisenherde weltweit lassen die beängstigende Unruhe in uns stetig weiter wachsen, die zunehmende gesellschaftliche Anonymität ist ein kaum zu bewältigendes Problem geworden. Auch ein „Wir-Empfinden“ gibt es immer seltener, jeder Einzelkämpfer boxt sich gerade mal so durchs Leben. Natürlich bleiben von dieser Entwicklung auch Künstler nicht unberührt, und nicht wenige stellen ihre Kreativität in den Dienst der Bewusstmachung dieser globalen, fatalen Fehlentwicklungen, bei denen der Mensch immer stärker in den Hintergrund tritt. So geht die Berliner Galerie Villa Köppe in ihrer ersten Ausstellung nach der Sommerpause anlässlich der ‚Berlin Art Week‘ auf diese Thematik ein: „Berlin meets Wien“. Aus historisch-künstlerischer Sicht ist die Verbindung dieser beiden Städte sehr eng. Zwei Wiener und zwei Berliner Künstler werfen nun einen Blick auf den Menschen und seine Umwelt - und so reflektieren die vier Künstler „ein Zeitempfinden, das von den gegenwärtigen gesellschaftlichen, globalen und kollektiven Entwicklungen und Verwerfungen geprägt ist“ (Pressemitteilung der Villa Köppe).

Ein bemerkenswerter Künstler, der sich in dieser Schau ebenfalls künstlerisch äußern wird, ist der 1980 in Wolfsberg, Kärnten, geborene und heute in Wien lebende Maler, Zeichner sowie Objekt- und Installationskünstler Kevin A. Rausch. Nach seinem Studium an der Wiener Kunstschule war er ‚Artist in Residence‘ in Kario und in Salzburg. Als Multitalent ist der Künstler zunehmend auch international gefragt.

Rausch thematisiert politische Entwicklungen, die gesellschaftliche Problematik, auch die des Individuums in seinen Bildern, denn er ist



Kevin A. Rausch; *Silence Is Closer*; 195 cm x 400 cm, Mischtechnik auf Leinwand, 2014 © Kevin A. Rausch

natürlich zugleich Betroffener und Beteiligter. Bei der Betrachtung seiner Bilder gewinnt man den Eindruck, dass die Grenzen zwischen Paradies und Abgrund fließend sind, ja sich immer mehr in- und aneinander drängen. In seinem monumentalen Werk ‚Silence is Closer‘ wird dies in drastischer, fast apokalyptischer Weise deutlich: Ein Mensch steht vor den Trümmern seiner Existenz. Überflutungen, Müllberge, Schutt und Asche, wohin man schaut. Letzte zivilisatorische Anklänge scheinen durch die, in dunklem Grau und Schwarz gehaltenen, gegenständlichen Objekte gespiegelt zu sein und in einem subtilen Austausch von Licht und Schatten zu stehen. Berge, im Hintergrund ruinenhafte Häuserschluchten, undeutlich und verschwindend diffus, zeigen ein bedrohlich-düsteres und resignierendes Endzeitdrama, bei dem jegliche Hoffnung einer Realität weicht, die so zwar nicht eintreten muss, aber dennoch in ihrer malerischen Formulierung niemanden unberührt lassen kann. Den traditionellen, eher reinen Landschaftsbezug reichert der Künstler unter einem modernen Blickwinkel um eine Industriekultur an, welcher der Mensch, melancholisch in sich zurückgezogen, nicht folgen kann oder mag. Die Umgebung, welche zwischen surrealistischem Albtraum und realistischer Naturwiedergabe pendelt, lässt die Aus-

sage des Bildes kippen. Was klar scheint, wird inhaltlich unklar. Die scheinbar klare Aussage von Ausgrenzung und dynamisch-dramatischer Vernichtung wird unkonkreter, je genauer wir die Werke bestimmen wollen. Herausgefallen aus Zeit und Raum kreieren Kevin A. Rauschs Werke eine meditativ-poetische Grundstimmung, in welcher der Mensch auf sich allein gestellt ist und bleibt.

Etwas anderes zeigt Rausch in seinem Werk ‚sometimes between‘, in dem menschenähnliche, strichhafte Figuren in einer landschaftsähnlichen Umgebung - nichts tun. Sie stehen, wartend, beobachtend, sinnierend. Figuren und Natur bleiben anonym und werden nicht weiter verortet. Der erweiterte Abstand zwischen den Figuren lässt eher eine Beziehungslosigkeit vermuten: Menschen und deren Anonymität in der Masse ist ein zunehmendes Phänomen, gerade in der heutigen Zeit. Der scheinbaren Idylle der Natur steht warnend der Titel des Werkes ‚sometimes between‘ gegenüber. Wir befinden uns irgendwo dazwischen - wo und wie und vor allem, warum, bleibt dabei unklar. Das große Problem unserer Zeit, die spürbare Verlorenheit in uns selbst, bleibt auch hier ein spezifisches Subthema. Und dennoch kreiert der Künstler in warmen Farben hoffnungsvolle Zeichen, die ein Leben jenseits Zerstörung und Verarmung

anklingen lassen. Mehr noch, sie propagieren diesen Zustand als absolut erstrebenswert.

Kevin A. Rausch thematisiert dies ambivalent, allerdings ohne in philosophische Überlegungen einzutreten. Die Bilder bleiben in sich klar und dennoch unbestimmt, wie auch im Bild ‚enough‘. Nur der Titel deutet ein „Genug“ an. Rausch überlässt die weitere Schlussfolgerung dem Betrachter. Das, was sich scheinbar als leicht sehbar, als fassbar andeutet, wandelt sich bei näherer Betrachtung ins Unendliche - sowohl was die Möglichkeiten der Interpretation betrifft als auch jenes, das die Bestimmung des Bildes an sich betrifft.

Und dieses herausfordernde Ungewisse, was das eigentlich bedeutet, was wir sehen, ist in diesen Bildern auf ausdrucksvolle und zugleich geheimnissvoll-ungeklärte Art und Weise komponiert.

Michaela Buchheister

Weitere Infos:

Galerie Villa Köppe
Zeitgenössische Kunst
Dr. Wolfgang Köppe
14193 Berlin-Grünwald
Telefon: +49 (0) 30-8255443
Web: www.villa-koeppe.de